Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Artikel: Die Heimatlosen
Autor: Beran, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE HEIMATLOSEN

Ihr ärmlicher Hausrat verkriecht sich in Dachkammern und kahlen Mauerlöchern. Muss oft wandern und ungeschützt bietet die Straße das traurige Gut dem Wetter und setzt es nackt vor die Neugier und vor das Mitleid der Menschen. Sie haben keine Heimat, denn nichts davon ist ihr Eigentum und kein Stückchen Erde im großen, großen Lande trägt ihre Frucht. Des Gesetzes Schutz bedeutet ihnen Strenge, die fremdes Gut vor ihrem Greifen wahrt. Sie selbst bedeuten einander schwere Last, im besten Falle eine liebe Sorge. Kargheit und Schönheitsferne sind die Farben ihres Heims. Ihr Zuhause ist eine kalte Hungerstätte mit wenig Tageshelle und unbesiegtem Nachtdunkel. Sie haben keine Heimat und ihr Leben ist ein Kampf, sich Heimat zu erringen. Platz, Licht und Wärme und ein Stückchen Freude zum Stückchen Brot, und mancher träumt vielleicht sogar sein Stückchen Schönheit in seinen tagbedrückten Zukunftstraum. Sie kämpfen ihren Kampf in langen Sälen, wo die Maschinen drehen, und in den finsteren Gruben, wo sie die Erze holen; sie schaffen ächzend Lasten nach den Schiffen. Sie kämpfen. Die Kinder schon, die Greise noch. Sie dienen und sie bücken um ihres Lebens karg gemessnen Teil. Sie kämpfen um ein Stück Heimat. Und weit, weit ab liegt der Sieg: ehrbare Kleidung, Nahrung für die Seinen, ein Fenster, an dem Blumen steh'n und das die Sonne sieht. Ein Sessel noch und noch — vielleicht — ein Buch.

Das ist ihr Kampf. Jetzt gilt es einen andern. In schwarze Erdlöcher gegraben stehen sie bei Nacht bei Tag, und Tag um Tag, und kalt und naß um sie, und Tod und Lärm, und Lärm und Tod. Und manchmal irrt ihr Sinn zurück zum dunkeln Mauerloch, zur dachgepreßten schiefgedrückten Kammer und zu den blassen Wangen ihrer Lieben. Und sie kämpfen weiter.

Sie kämpfen für die Heimat! Wessen Heimat? Sie haben keine. Und sie kämpfen. Wohl mancher fällt. Und mancher kehrt verletzt, gelähmt, und mancher siech zurück. Und sucht die Heimat, für die der Kampf galt, und für die er leidet. Er findet ärmlichen Hausrat und die kargen Mauern und die blassen Gesichter, die nur Last — im besten Falle liebe Sorgen sind.

Und weit, weit ab liegt der Sieg: ehrbare Kleidung, Nahrung für die Seinen, ein Fenster, an dem Blumen steh'n und das die Sonne sieht. Ein Sessel noch und noch — vielleicht — ein Buch.

ZÜRICH FELIX BERAN

□□□